

Beschlussvorlage

zur Behandlung in **öffentlicher Sitzung**

Betreff

**Annahme einer Schenkung an die Stadt Köln, Museum Ludwig
hier: Schenkung der Künstlerin Trisha Donnelly im Gesamtwert von 77.500,00 Euro**

Beschlussorgan

Rat

Gremium	Datum
Ausschuss Kunst und Kultur	05.12.2017
Rat	19.12.2017

Beschluss:

Der Rat nimmt die Schenkung der Werke der Künstlerin Trisha Donnelly im Gesamtwert von 77.500,00 Euro an das Museum Ludwig mit Dank an.

Haushaltsmäßige Auswirkungen

Nein

Begründung

Trisha Donnelly

* 1974 in San Francisco, Kalifornien

Ohne Titel, 2013-17

Video, Loop

Projektionsmaß variabel

Versicherungswert: 70,000 Euro

Ohne Titel , 2017

Aluminium, poliert

27 x 4 x 4 cm

Edition 1 / 9 (+ 2 AP)

Versicherungswert: 7,500 Euro

Für die Ausstellung zum Wolfgang-Hahn-Preis 2017 entschied sich Trisha Donnelly für den großen Saal im Untergeschoss des Museum Ludwig, um vier Werke zu einer Gesamtkomposition zu vereinen. Eine große Projektion (Ohne Titel, 2017) erwirbt die Gesellschaft für Moderne Kunst am Museum Ludwig als Dauerleihgabe für die Sammlung des Museum Ludwig. Aus diesem Anlass hat sich die Künstlerin entschieden, die dazugehörige unbetiteltete Projektion aus dem gleichen Jahr und die Edition Ohne Titel, 2017 dem Museum Ludwig zu schenken.

Zentral an Donnellys Werken ist, dass sie sich der Interpretation, Zuschreibung und Auslegung entziehen. In der Regel gibt es kaum Pressemitteilungen, Texte oder Publikationen; die Betrachterin, der Betrachter sucht vergeblich nach Werktiteln. Bei Trisha Donnelly existieren die Werke in ihrer ganzen Eigen- und Beschaffenheit an einem spezifischen Ort und sind auch nur dort erfahrbar. Diese Haltung ist im heutigen Zeitalter besonders bemerkenswert und der Gegenentwurf zu der inzwischen üblichen globalen Hyperpräsenz aufgrund von Digitalisierung und Social Media. Die Betrachterinnen und Betrachter sind gefordert, sich auf ihre eigene Wahrnehmung zu verlassen: Ihre Imagination, Erinnerung und Interpretationsfähigkeit zu aktivieren, ihre Beobachtung und Sinne zu schärfen und einzutauchen in das, was Donnelly punktgenau für diesen Ort, diesen Raum geschaffen hat. Dies gilt auch für die Installation im AC-Saal, an der Donnelly über mehrere Wochen intensiv gearbeitet hat.

Hatte man die massive Trennwand zwischen den beiden Raumteilen des AC-Saals passiert, sorgte die an der rechten Wand projizierte Arbeit (Ohne Titel, 2017) für eine räumliche Irritation: Durch die spezielle Kipptik-Einstellungen des Beamers scheint die Projektion schräg aus der Wand in den Raum hineinzuragen. Zudem sind die abstrakten grünen Formen fast unmerklich in andauernder Bewegung. Sie scheinen in mehreren Schichten übereinander zu liegen. Bei einer analogen Filmprojektion würde man von Mehrfachbelichtungen sprechen. Diese besondere Anmutung des analogen Films, in dem Transparenz und Opazität sich paradoxerweise paaren, mag beabsichtigt sein, spricht doch Donnelly von den Projektionen bevorzugt als „Movies“. Tatsächlich entstehen aber die Videoarbeiten in einem aufwendigen Prozess, bei dem das Ausgangsbild am Computer häufig digital bearbeitet, ausgedruckt, manuell verändert, einscannt, überbelichtet, wieder digital bearbeitet wird, bis Donnelly es durch diese vielen analogen und digitalen Mutationen zur letztendlichen entschiedenen Form bringt. Auf gleiche Weise ist die von der Künstlerin gestiftete Videoarbeit Ohne Titel, 2017 entstanden. Auch hier ist das Paradox von Transparenz und Opazität mit dem weiteren Widerspruch

gepaart, dass die bestimmten abstrakten Formen sich in andauernder leichter Bewegung befinden. Dadurch entzieht sich das Bild dem/ der Betrachter/in, gerade so, als ob die undurchdringlichen Bildprozesse weiterhin fortwirkten. Beide Videoarbeiten sind wechselseitig aufeinander bezogen. Zeichnet sich die enigmatische grüne Arbeit durch ihre Monumentalität aus, so beeindruckt das blaue Gegenstück durch ihre Intimität. Mit der Schenkung von Ohne Titel, 2017 ist es dem Museum Ludwig nun möglich, die Präsentation der beiden Arbeiten aus ihrer Erstpräsentation im AC-Saal zu rekonstruieren.

Darüber hinaus hat Trisha Donnelly aus Anlass des Wolfgang-Hahn-Preises in Kooperation mit der Gesellschaft für Moderne Kunst eine Edition gestaltet, aus der sie dem Museum Ludwig ein Exemplar schenkt. Die Edition beeindruckt durch ihr fein verarbeitetes Material aus poliertem Edelstahl, durch klare achsensymmetrische Linien und Formen, ein rechteckiges Mittelstück, das an ein Schmuckkästchen erinnert, und an den Seiten je zwei parallel verlaufende, an Kufen erinnernde Messerklingen.

Mit der Annahme des Werkes ist eine Spendenbescheinigung verbunden. Die angegebenen Werte der beiden Werke entsprechen den Preisen, die aktuell im Kunsthandel für Werke dieses Künstlers erzielt werden.